# Erläuterungen Dorfmitte Bürgewald 231080

**Städtebau**
Mit unserem Entwurf geben wir der Dorfgemeinschaft von Bürgewald ihre Mitte zurück. Die bauliche Struktur formt einen neuen Dorfplatz, der sich als sozialer, funktionaler und identitätsstiftender Mittelpunkt versteht. Die in der Tiefe des Grundstücks liegenden Bestandsbauten – das ehemalige Pfarrhaus, das Jugendheim und die Aussegnungshalle – werden durch eine verbindende architektonische Geste zu einer Einheit zusammengeführt.
Der langgestreckte Dorfplatz ist das verbindende Element zwischen den Gebäuden und orientiert sich in seiner Gestaltung am Prinzip der Offenheit, Zugänglichkeit und Nutzungsvielfalt. Er soll nicht nur ein Ort des Verweilens, sondern ein Raum der Begegnung, der Aktivität und des gemeinschaftlichen Austauschs sein. Die Erschließung erfolgt bewusst von allen Seiten, um möglichst vielen Nutzern einen niederschwelligen Zugang zu ermöglichen.
An der Südseite schließt sich ein naturnaher Dorfgarten an – mit Teich, urban-gardening-Beeten, Insektenhotel und Spielbereichen für Kinder. Dieser Gartenraum erweitert die Aufenthaltsqualitäten ins Grüne und stärkt den Charakter des Ortes als generationsübergreifenden Treffpunkt.

Die Gestaltung bleibt bewusst zurückhaltend, um die Wirkung der Kirche als zentrales Element der Ortsgeschichte zu wahren. Der Vorplatz bleibt offen und weitgehend frei von Eingriffen, eine neu gestaltete, breite Eingangstreppe akzentuiert den Zugang und stärkt die Präsenz des Bauwerks im Raum. Auch die historische Mauer bleibt größtenteils erhalten und wird punktuell durch Rankpflanzen akzentuiert, um ihren Charakter zu unterstreichen.

**Die ehemalige Kirche**
Die ehemaligen Mauern der Kirche bleiben als starkes identitätsstiftendes Zeichen im Dorf sichtbar und werden behutsam transformiert. Ein neues, leichtes Dach schwebt über den steinernen Wänden – konstruktiv losgelöst und gestalterisch zurückhaltend –, sodass der historische Bestand weiterhin seine Wirkung entfalten kann. Es entsteht ein großzügiger, holzverkleideter Innenraum, der als Gemeinschaftsraum flexibel bespielbar ist.
Zur Platzseite hin wächst das Dach über die Kirchenmauern hinaus und formuliert eine einladende Geste: Der neue Haupteingang öffnet sich deutlich sichtbar und bietet gleichzeitig Witterungsschutz. Entlang der alten Mauern sind Sitzbänke vorgesehen, die sowohl zur informellen Begegnung als auch zur stillen Einkehr einladen. Eine mobile Faltwand erlaubt die flexible Unterteilung des Innenraums in zwei unabhängige Nutzungsbereiche.

**Tageskapelle/Ort der Stille, im Turm**
Der Turm wird bewusst vom Hauptraum entkoppelt und als eigenständiger Raum interpretiert. Hier schlagen wir die Einrichtung einer kleinen Tageskapelle vor – ein Ort der Stille, des Gebets, des Gedenkens für alle Konfessionen und Glaubensrichtungen. Hierzu wird der Turm entkernt, sodass ein Der bewusste Rückzug aus dem Trubel des Platzes wird architektonisch spürbar gemacht.

**Die weiteren Baukörper**
Die drei weiteren Bestandsbauten – das ehemalige Jugendheim, das Pfarrhaus und die Aussegnungshalle – werden über eine leichte, durchlaufende Dachstruktur miteinander verbunden. Diese Überdachung schafft nicht nur eine funktionale Verbindung, sondern auch ein starkes architektonisches Zeichen: ein gemeinsames Dach über den vielfältigen Aktivitäten des Ortes.
Im ehemaligen Jugendheim entsteht ein Café mit großzügiger Öffnung zur Straße. Es fungiert als sozialer Magnet, der Gäste und Bewohner in das Ensemble hineinzieht. Der angrenzende Gemeindesaal profitiert von der Nähe und kann bei Veranstaltungen flexibel mitgenutzt werden.
Die ehemalige Aussegnungshalle wird zum „Haus des Machens“. Hier befinden sich im Erdgeschoss eine offene Werkstatt sowie ein multifunktional nutzbarer Raum für Kurse, Handwerk und kleinere

Veranstaltungen. In der neu geschaffenen Aufstockung entstehen moderne Büroräume für lokale Initiativen, Vereine oder Start-ups.
Das alte Pfarrhaus wird in seiner Struktur weitgehend erhalten und zur Co-Working-Fläche für unterschiedliche Nutzungsbedarfe umgebaut – von temporären Arbeitsplätzen über Ateliers bis zu Rückzugsräumen für Projektarbeit.
Die verbindende Dachstruktur schafft geschützte Wege zwischen den Gebäuden und öffnet sich im Süden mit integrierten Sitzstufen zu einer kleinen Freilichtbühne. Hier können Theater, Lesungen, Musik oder spontane Performances stattfinden – ein neuer kultureller Ort im Zentrum von Bürgewald.

**Außenraum**

Der Freiraum gliedert sich in drei funktional verbundene Bereiche: das Kirchumfeld mit öffentlichem Platzcharakter, die ruhige Parkanlage im Süden sowie den östlich anschließenden Bereich mit Café, Werkstatt und Gemeinschaftsräumen. Alle Bereiche und Gebäude sind barrierefrei zugänglich.

Im direkten Umfeld der Kirche wird auf eine feste Wegeführung verzichtet; die Fläche bleibt offen und durchgängig begehbar. In den übrigen Bereichen kommen wassergebundene Wegedecken zum Einsatz, die eine naturnahe, versickerungsfähige Gestaltung ermöglichen. Bei Bedarf können sie stabilisiert werden, um auch mobilitätseingeschränkten Personen eine sichere Nutzung zu gewährleisten.
Die Gestaltung schafft differenzierte Räume für vielfältige Bedürfnisse: Offene Begegnungszonen entstehen rund um die Kirche sowie im Bereich von Café und Werkstatt. Die südliche Parkanlage bietet mit schattenspendenden Bäumen und Sitzplätzen ruhige Rückzugsorte. Kinder finden naturnah integrierte Spielflächen, die durch Rosensträucher und niedrig gehaltene Hecken zoniert sind. Rückzugsorte und Erlebnisräume ergänzen sich hier auf natürliche Weise.

Ein flaches Spiegel- bzw. Wasserbecken mit in den Boden eingelassenen Namen der früher hier Beigesetzten erinnert an die Friedhofsgeschichte und ermöglicht eine zeitgemäße Form des Erinnerns. Die ehemalige Friedhofsfläche wird so behutsam in eine öffentlich nutzbare Parkanlage überführt, ohne ihren ursprünglichen Charakter zu verlieren.

Das Pflanzkonzept sieht robuste Wildrosen, regionale Obst- und Ziergehölze sowie klimaresiliente Laubbäume mit guter Anpassungsfähigkeit an Hitze und Trockenheit vor. Die markante Trauer-Esche im Bereich der Kirche bleibt als prägendes Element erhalten und wird bewusst in die ruhige Gestaltung des Platzes integriert. Im vorderen Bereich werden gezielt Gleditschien ergänzt. Obwohl sie nicht heimisch sind, überzeugt ihre lockere, lichte Kronenstruktur gestalterisch und trägt durch ihren Habitus zur Gliederung der Freifläche bei. Ihre hohe Toleranz gegenüber Trockenheit macht sie zudem zu einer geeigneten Ergänzung im Sinne eines zukunftsfähigen Pflanzkonzepts.

Der weitgehende Verzicht auf Versiegelung und der Einsatz wassergebundener Wegedecken fördern die natürliche Versickerung. Gleichzeitig verbessern grüne Strukturen und gezielt gesetzte Schattenbäume das Mikroklima und erhöhen die Aufenthaltsqualität, besonders an heißen Tagen. Hauptsächlich kommen wassergebundene Wegedecken zum Einsatz, ergänzt durch Pflasterungen in stärker beanspruchten Bereichen. Diese reduzierte Materialpalette schafft ein einheitliches Erscheinungsbild und unterstützt die ruhige Atmosphäre des Ortes. Gleichzeitig gewährleisten die gewählten Materialien Langlebigkeit und eine einfache Instandhaltung.

Der Entwurf versteht sich als Impulsgeber für eine lebendige, zukunftsorientierte Dorfgemeinschaft. Die architektonischen Eingriffe bleiben bewusst zurückhaltend, stärken aber das Potenzial der bestehenden Strukturen und formulieren neue, gemeinschaftsbildende Räume. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Ortes werden in einen stimmigen Dialog gebracht – mit Respekt, Klarheit und einem starken Blick nach vorn.